

Theater, das zum Einmischen ermuntert

Das Improvisations-Stück „Alt gegen Jung“ soll Generationen wieder ins Gespräch bringen

VON HANS-WILLI HERMANS

Ostheim/Porz. Die jungen Mädchen sind mit Selfies beschäftigt, sie chillen, quatschen und hören Musik, als plötzlich ein Grüppchen älterer Damen auftaucht. Da wird es eng auf dem Rosa-Luxemburg-Platz. „Ich bin die Hildegard“, stellt sich eine der Damen vor. Hildegard hat einen Mülleimer mitgebracht und noch extra liebevoll „mit Heilkräutern bemalt“. Ein Wink mit dem Zaunpfahl – das kann nicht gut gehen. Und es geht auch nicht gut.

Gespannt sehen etwa 60 Schüler der Katharina-Henoth-Gesamtschule und 20 Senioren im Saal der OT Ruppiner Straße zu, wie die Schauspieler des Theaters Impuls auf der Bühne den folgenden Konflikt mit Action-Elementen inszenieren. Zunächst machen sich die Mädchen über „Hildegard“ lustig, indem sie den neuen Mülleimer mit zerknülltem Papier als Geschoss zum Basketball-Korb umfunktionieren. Schon bald aber fliegen statt des Papiers die Anschuldigungen hin und her: „Ihr seid laut“, „Ihr seid stressig“, „Ihr habt keinen Respekt“,

„Chillt doch mal“, „Ihr vermüllt den Platz“, „Und wer hat den Planeten vermüllt?“, „Wisst ihr überhaupt, wer Rosa-Luxemburg war? Müsst ihr mal googeln.“ Dann kommt es zum Geringel um den neuen Papierkorb.

Die Szene „Alt gegen Jung am Rosa-Luxemburg-Platz“ des in Porz angesiedelten Vereins Theater Impuls wurde geschrieben, um die Generationen auf zivilisierte Weise miteinander ins

Gespräch zu bringen. Zur Auf-führung, die in der Ruppiner Straße in Kooperation mit der OT, dem Ostheimer Verein Lebensräume in Balance sowie mit Unterstützung der GAG stattfand, gehört deshalb auch zur „Gruppenphase“: In der sollen die versammelten Jugendlichen und Senioren in vier Kleingruppen über mögliche Wege zur Lösung des Konflikts diskutieren.

In der Gruppe, die von Lotar Kienzler vom Leitungsteam des

Theaters betreut wird, sind ganz unterschiedliche Äußerungen zu hören: „Die Mädchen sollen lieber woanders hingehen, zu den Rheintreppen oder so. Der Platz ist doch uncool“, meint ein Junge. Andere halten die Umbenennung des Platzes nach einem Fußballspieler beziehungsweise einer Rapperin in „Benzema-Platz“ oder „Loredana-Platz“ für zielführend. Ein älterer Teilnehmer sieht durchaus Möglichkeiten, die Jugendlichen anzuspre-

chenerin der Mädchen, der recht aggressiven Izzy, und warnt sie: „Hau lieber ab, gleich kommt die Polizei.“ Das funktioniert sogar, eröffnet aber keine mittel- oder langfristige Perspektive.

Auf wenig Verständnis stößt der Eingriff einer Seniorin, die den Mädchen vorschlägt, im Gebirge wandern zu gehen, oder Rad zu fahren, wenn sie wütend sind: „Das mache ich auch so.“ Darauf reagiert die Darstellerin der Izzy recht kühl: „Die ist doch überfordert.“ Ein bisschen besser ergeht es älteren Herrschaften, deren Lösungsansatz darin besteht, entweder beim Basketballspiel der Mädchen mitzumachen, oder den Mülleimer umzudrehen und gemeinsam darauf zu trommeln. Eine durchgreifende Änderung der Stimmung stellt sich jedoch nicht ein. „Das ist eben so, die Vorschläge können scheitern“, sagt Kienzler.

„Vertrag euch wieder und geht danach zusammen einen Kaffee trinken

Vorschlag zur Konfliktlösung

chen: „Die machen sich doch offensichtlich Sorgen um die Umweltverschmutzung.“

Am Ende setzt sich Joels Vorschlag durch. Im interaktiven dritten Teil des Theaterstücks, in dem die Szene mit den vorgeschlagenen Änderungen von Zuschauern und Schauspielern zu Ende improvisiert wird, darf er sogar auf der Bühne mitmachen. Entschlossen geht er zur Rädels-

Den meisten Applaus erhält der Vorschlag, die Jugendlichen und Senioren sollten gemeinsam den Platz säubern und Stühle mitbringen, damit jeder einen Sitzplatz hat. „Vertrag euch wieder und geht danach zusammen einen Kaffee trinken.“

theaterimpuls.de



Abhängen im Rosa-Luxemburg-Park: Szene aus dem Improvisations-Stück.
Foto: Hans-Willi Hermans